Medieninformation

Investitionen müssen sich langfristig rechnen

GMH Gruppe fordert verlässliche und gerechte Parameter in Energie- und Umweltpolitik

Hannover/Georgsmarienhütte, 8. Februar 2016 – Die GMH Gruppe fordert verlässliche und gerechte Parameter in der Energie- und Umweltpolitik. Für ein wirtschaftliches Handeln müssen sich Investitionen langfristig rechnen. Daher benötigt die deutsche Stahlindustrie eine Politik mit zuverlässigen Vorgaben und Entscheidungen, die der Industrie ausreichend Luft zum Atmen gibt und im internationalen Wettbewerb bestehen lässt.

„In einem globalen Markt müssen die Rahmenbedingungen für alle Akteure gleich sein, ansonsten hat das nichts mehr mit freier Marktwirtschaft zu tun“, betont Frank Koch, COO der Georgsmarienhütte Holding GmbH und verantwortlich für die Division Stahl. Mit Blick auf die weltweiten Überkapazitäten und massiven, preisaggressiven Exporte aus China fordert der Geschäftsführer kurzfristig klare und verlässliche Entscheidungen, um die derzeitigen Wettbewerbsnachteile der deutschen Stahlindustrie auszugleichen. Dies betrifft sowohl die Mehrbelastungen im Rahmen der aktuellen deutschen und europäischen Energie- und Umweltpolitik, also auch Antidumping-Gesetze für die EU-Mitgliedsstaaten wie auch für Marktteilnehmer außerhalb der EU-Grenzen.

Die Stahlindustrie gehört zu den energieintensiven Branchen der deutschen Industrie. Insbesondere bei den Elektrostahlwerken wie beispielsweise der Georgsmarienhütte GmbH, der Stahlwerk Bous GmbH oder der Schmiedewerke Gröditz GmbH ist der Stromverbrauch hoch. Doch lediglich immer wieder auf das durch die Stromerzeugung entstandene CO_2 zu schauen ist zu kurz gedacht: „Die Stahlerzeugung aus Schrott ist effektives Rohstoffrecycling. Stahl befindet sich in einem kontinuierlichen Kreislauf aus Produktion, Verwendung, Aufbereitung und Wiederverwertung, wodurch sich der ökologische Fußabdruck weiter verkleinert: Die CO_2-Emissionen bei der Herstellung einer Tonne recycelten Stahls liegen sehr viel niedriger als bei der Primärproduktion“, so Koch. Bezogen auf den gesamten Lebenszyklus schneidet Stahl daher deutlich besser ab als andere Werkstoffe.

Zudem leistet Stahl in der weiteren Anwendung seinen Beitrag zum Klimaschutz: Stahlinnovationen ermöglichen verringerte Emissionen, erhöhte Energieeffizienz und klimafreundliche Pro-

dukte. Durch Weiterentwicklung hochfester Stähle lassen sich Bauteilgewichte reduzieren, einzelne Produktionsschritte einsparen und bessere Materialeigenschaften erzielen. Die Bereitschaft, durch Forschung die technischen Grenzen zu überwinden ist da. Die Innovationspipeline ist gut gefüllt; Ideen, den Werkstoff umweltschonend weiter zu entwickeln gibt es viele. Aber dafür sind Investitionen notwendig. Allerdings gehören die Arbeits- und Energiekosten in Deutschland zu den höchsten weltweit – Tendenz steigend. Daher wird es für die deutsche Stahlindustrie immer schwieriger, im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Denn für ein wirtschaftliches Handeln müssen sich Investitionen langfristig rechnen.

„Es dürfen auf die Stahlunternehmen keine weiteren Belastungen aus der Energiepolitik zukommen. Das System des Emissionsrechtehandels muss so reformiert werden, dass die Wettbewerbsfähigkeit der energieintensiven Grundstoffindustrie erhalten bleibt“, fasst Koch seine Forderungen zusammen. Wandert die Stahlproduktion ab, wird mit dem dann importierten Stahl noch mehr CO_2 eingeführt, als heute bei der Herstellung in Europa entsteht. Hinzu kommt der Verlust von Arbeitsplätzen und Wirtschaftskraft.

Das unterstreicht auch der Geschäftsführer Personal und Arbeitsdirektor der Georgsmarienhütte Holding GmbH Harald Schartau: „Die deutsche Stahlindustrie ist Stützpfeiler unserer Wirtschaft und Arbeitgeber für tausende Beschäftigte. Sie hat eine Schlüsselposition in der Wertschöpfungskette. Daher benötigt sie eine Politik verlässlicher Entscheidungen, die der Industrie ausreichend Spielraum für Entwicklung lässt.“ Alles andere führt zur Deindustrialisierung Deutschlands mit weitreichenden Folgen für Arbeitsplätze. „Ein verlorener Arbeitsplatz in der Industrie kehrt so schnell nicht nach Deutschland zurück“, ist sich Schartau sicher.

Für Rückfragen der Redaktion: Iris-Kathrin Wilckens
Leitung Unternehmenskommunikation
Georgsmarienhütte Holding GmbH
Tel.: 040-28406912
iris.wilckens@gmh-holding.de